

RADIOGESCHICHTE(N)

Samstag, 14.11. 92 am frühen Morgen,

Podium: Birgit Quastenberg (Regie)

Elke Müller, Werner Ružička (Moderation)

Claire Doutriaux (Red. LA SEPT)

Claus Josten (ZDF-Redakteur von ARTE)

Elke Müller bat zum Einstieg in die Debatte Claus Josten um ein kurzes Referat zur Genese und Konzeption des deutsch-französischen Kulturkanals ARTE.

Der damit eingeschlagene Weg, das Konzept der 'Themenabende' zu diskutieren - durch die am Ende des Referats gestellte Frage Claire Doutriaux nach der Rezeption der französischen Titeltage in Deutschland unterstützt - bestimmte die Diskussion. Das doppelte Vorhaben, die RADIOGESCHICHTE(N) und das Konzept von ARTE gleichzeitig in einer Diskussion zu besprechen, bestätigte sich als etwas unglücklich, da die RADIOGESCHICHTE(N) von den ausführlichen Beiträgen zu ARTE ins Abseits getrieben wurden.

Die knappe Diskussionzeit, die dem Film gewidmet wurde, füllte größtenteils Thomas Rothschild mit der Begründung seiner ~~(nun zum wiederholtenmale forciert vorgetragenen)~~ Antipathie gegenüber dem "flippigen", seicht unterhaltenden "Fragmentprinzip", dem leider auch dieser Film folge.

Er selbst wisse, daß dies Ansichtssache sei, er eine "altmodische Meinung" dazu habe, die er "auch noch die weiteren 30 Jahre behalten wolle".

Die anschließenden, sich auf die Gegenposition einschließenden Kommentare, machten es offenkundig, daß, wer ein essayistisch, pointillistisches "Patchwork-Prinzip" mag, den Film mochte, wer lieber konzentriert an einem Thema entlang grübeln mag, den Film nicht mochte.

Ein sich flexibel erweisender Zuschauer plädierte dankenswerterweise für die Freiheit der Form. Bei aller ihm bewußten Gefahr, daß essayistische Formen

DUISBURGER FILMWOCHEN

"verflachend sein können"..."muß nicht alles tief und tragisch sein...".

Rothschilds Aussagen über "die neue Ungeduld des Mediums": "diese Art von Fernsehen produziere ein nicht mehr genau Hinschauen", "alles ^{radieren} addiere sich gegenseitig aus" (~~Gedächtnistraining?~~); er wünsche sich "mehr Substanz", fand

die ~~(aus oben genannten Gründen sonst nicht mehr zu Wort gekommene) Filme-~~

macherin im übrigen "kleinkariert"

widersprach Klaus Kreimeier. Es gehe nicht um fundierte Ausführungen Kreimeiers bemühten sich, die Beiträge, die die

neue Unübersichtlichkeit' mit den RADIOGESCHICHTE(N) in einen Topf ^{zu werfen} werfen,

zu korrigieren. Dieser Film folge einer Fragmentarisierungsstrategie aus-

Kunz
drücklich nicht. Der Film säße nicht der "herrschenden Medienbetriebsstrategie auf, da sich die Einzelteile zu einer Struktur formieren" würden. (Thomas

Tode illustrierte selbiges Phänomen später anhand des Mosaikbeispiels: Viele Steinchen ergeben auch ein Bild.)

Die Diskussion der 'THEMENABENDE' drehte sich hauptsächlich um den Umgang mit der Präsentationsform- und länge. Die THEMENABENDE insgesamt fand man toll. Das Problem der Länge, die in diesem Falle ein Höchstmaß an Konzentration erfordere, wurde mit dem pragmatischen Hinweis auf Benutzung einer Videoaufzeichnung gelöst.

Antje Ehmann